

Ausstellungseröffnung  
Willi Siber und Freunde

Gruppenausstellung zum 60. Geburtstag des Bildhauers  
mit **Michael Burges, Peter Casagrande, Christopher Kochs, Camill Leberer, Jupp Linssen, Albert Merz, Eric Oldenhof, Jürgen Palmtag, Heinrich Salzmann, Hanns Schimansky**

Eröffnung: **Sonntag, 18. Oktober 2009, 11.00 Uhr**  
Dauer der Ausstellung: **18. Oktober bis 6. Dezember 2009**  
Bei der Eröffnung spricht im Rahmen eines Festaktes in der Nikolauskapelle  
**Regierungspräsident Herr Hermann Strampfer.**

Anschließend stellt Ihnen Willi Siber seine Freunde mit Ihren Arbeiten vor.

**Ausstellungsort:**

Galerie Schrade ? Schloß Mochental  
89584 Ehingen-Mochental

Fon 07375 - 418, Fax -467  
Mobil: 0170 - 77 209 10

[schrade@galerie-schrade.de](mailto:schrade@galerie-schrade.de)  
[www.galerie-schrade.de](http://www.galerie-schrade.de)

**Öffnungszeiten:**

**Dienstag bis Samstag** 13 – 17 Uhr  
**Sonn- und Feiertage** 11 – 17 Uhr

2009 ist „DAS“ Jahr des Bildhauers Willi Siber. Allerorten rühmt und feiert man den bekannten gebürtigen Oberschwaben, dem vor allem Holz das unverwechselbare Erprobungsfeld ist, mit dessen nachfühlbaren materialimmanenten technischen Eigenschaften und Ausdrucksmöglichkeiten er sich längst deutschlandweit und international einen ruhmreichen Namen gemacht hat.

Signifikant für sein Schaffen war, ist und bleibt schlicht das Interesse am Material: Holz zu zersägen und zu zersplittern, zu bohren und zu spalten, um es dann mit Harzen, Lacken und anderen Kunststoffen zu neuen, auf die Form konzentrierten und illusionistischen Objekten zusammenzufügen.

Seinen 60. Geburtstag feiert der Künstler mit zehn ausgesuchten Freunden in einer Gruppenausstellung, zu deren Eröffnung wir Sie ganz herzlich auf Schloß Mochental einladen möchten. Seine spezielle Wahl der Ausstellungspartner hat er, der Vielgereiste und in der Kunstszene großräumig und extrem gut Vernetzte, getroffen, weil er in seinen Freunden nicht nur Kollegen sieht, sondern vielmehr oftmals gelungene Partner für Schnittstellen: bei gemeinschaftlichen Projekten, interessanten Gegenüberstellungen.

„Die Auseinandersetzung mit den Grundlagen der sinnlichen Wahrnehmung, das heißt mit dem Erleben von Form, Materie und Raum, sind Kernpunkte der Kunst von Willi Siber. Die Oberflächen der Kunstwerke sind mehr als die sie prägende grafische Struktur. Sie besitzen eine hautähnliche, stachelige oder ›skelettierte‹ Substanz. Siber liebt das Wechselspiel: von Zeichen und Sein, von geometrischen und organoide Formen, von totem Objekt und Wesenhaftem, von Künstlichkeit und naturhaften Eigenschaften, von Oberfläche und Plastizität, von Massivität und Zartheit, von Schwere und Leichtigkeit, von Dichte und Auflösung, von Ordnung und Dynamik, von Licht und Schatten, von Einheit und Verbindung und von Distanz und Nähe.“ (Franz Xaver Schlegel)

Willi Siber ist nicht nur einer der bekanntesten Künstler in Oberschwaben. Aufgrund zahlreicher deutschlandweiter und internationaler Einzel- und Gruppenausstellungen sowie regelmäßiger Messebeteiligungen hat er eine hohe Präsenz in der Kunstszene. Zudem macht ihn die Tatsache, in vielen öffentlichen und privaten Sammlungen vertreten zu sein, zu einem der wichtigsten deutschen Holzbildhauer der Gegenwart.

Lassen Sie sich überraschen, welches Wechselspiel und welche Gemeinsamkeiten der Kunstobjekte in der Ausstellung „Willi Siber und Freunde“ Schloß Mochental in seiner großzügigen Ausstellungsfläche über zwei Stockwerke für Sie bereithält.

Über eine Ausstellungsbesprechung und Ihren Besuch würde ich mich sehr freuen.

Ihr Ewald Schrade

**Willi Siber zu seinen Werken:**

„Ich übernehme die an sich ausgewogenen Grundform des Eies, besetzte sie aber mit splissigem Holz, so dass ihre ursprünglich totale Stimmigkeit durchkreuzt und in eine andere Ebene überführt wird.“



Bodenarbeit, 2008, Holz/Emulsion, 65 x 80 x 65 cm

„Ich bin überzeugt von der Assoziations- und Suggestivkraft einer reduzierten Formensprache. Zunächst einmal sind meine Arbeiten äußerst wandelbar. Das heißt: Bedingt durch unterschiedliche Licht- und Schattenwirkungen und die sich wandelnden Betrachterstandorte (...) weisen die Kunstwerke im Ausdruck eine Bandbreite auf, die von ruhig und meditativ bis zu expressiv und energetisch aufgeladen reicht.“



Tafelobjekt, 2009, Holz/Metall/Harze, 40 x 55 cm



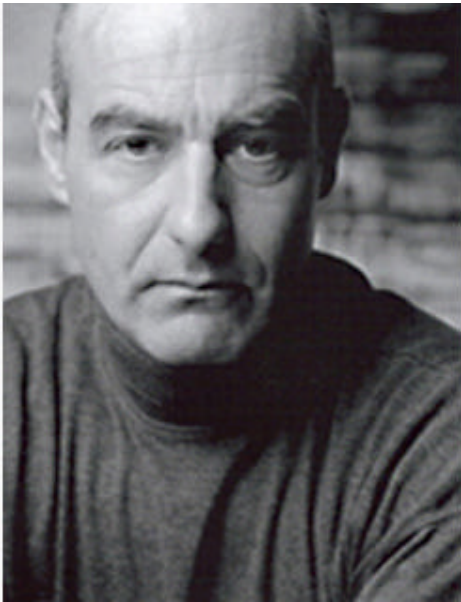
„Der Prozess des Machens ist bei mir der entscheidende.  
So ergeben sich, während ich im Werkprozess stecke, immer wieder neue Wege,  
denen ich nachgehe oder die ich nicht weiter verfolge.“

#### **KURZBIOGRAFIE**

**1949** in Eberhardzell geboren **1970-74** Universität Stuttgart, Studium der Kunstwissenschaften – Staatsexamen  
**1970-76** Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, Fachklasse Bildhauerei bei Prof. Baumann –  
Staatsexamen **1979** Atelierbezug in Reutlingen und Dietenwengen **1999** Werkplatz für Großskulptur in  
Gudo/Tessin Mitglied im Künstlerbund Baden-Württemberg Mitglied im Deutschen Künstlerbund, Mitglied bei  
XYLON Internationale Vereinigung der Holzschneider.

## Kurzviten – „Freunde von Wili Siber“

### Burges, Michael (Düsseldorf)



**1954** geboren in Düsseldorf **1970**  
Kurzgeschichten, Lyrik, Zeichnungen **1971**  
Objekte, Experimentelle Musik **1973-74**  
Studium der Sozialwissenschaften, Heinrich-  
Heine Universität Düsseldorf **1974-84**  
Studium der Vergleichenden Religions-  
wissenschaften, Ethnologie und Indologie,  
M.A. Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn  
**1977** Akustische Environments,  
Performances, Installationen **1981**  
Zusammenarbeit mit Douglas Swan, Studium  
der Malerei **seit 1983** Abstrakte Malerei

„Die Bilder von Michael Burges haben ihren Ausgangspunkt in einem sehr strukturellen und systematisch-forschenden Umgang mit "klassischen" abstrakten Bildtechniken und malerischen Methoden, so dass es ihm gelingt, auf ganz unterschiedliche Weise und in unterschiedlichen Bildtypen, wie z.B. den "Interference-paintings", den "Refraction-paintings" oder den "Wave-paintings", die Interaktion von Farbe, Raum und Energie freizusetzen.“ (Uta Riese)

### Casagrande, Peter (München)



**1946** in Weilheim geboren **1960-1963** Lehre  
als Schriftenmaler **1970-1972** und **1979-**  
**1980** Akademie der bildenden Künste  
München, bei Prof. Rudi Tröger **1972-1975**  
Hochschule für bildende Künste, Berlin **1979**  
Gründung des "Künstlerkollektiv Maitenbeth"  
**1983** Stipendium der Stadt München, Staatl.  
Förderpreis des Landes Bayern. Lebt und  
arbeitet in Maitenbeth und Genova.

„Peter Casagrandes vorwiegend großformatigen Bilder entstehen in einem ungehemmten Malprozess, in dem sich in vielen Schichten gestische Malaktionen mit großflächigen Farbverläufen überlagern. Das Bild entwickelt sich so schrittweise aus dem Bildgrund nach oben. Darunter liegende Malspuren bleiben dabei sichtbar und drängen zurück an die darüber liegende Bildoberfläche, das Bild erinnert an seine eigene Entstehung.“ (Stafanie Hoellering)

## Kochs, Christopher (Augsburg)



**1969** geboren in Osnabrück **1990** Assistent in der Lithografiewerkstatt von Jan Prein, Augsburg **1992** Beginn des Studiums an der Akademie der Bildenden Künste München **1994** Beteiligung am Aufbau des Künstlerhauses und Druckwerkstatt "Richard Wagner Hof" **1996** Meisterschüler bei Prof. Berger studentische Assistenz in der Lithografiewerkstatt der Akademie der Bildenden Künste München bei Prof. Karl Imhof **2000-03** Lehrauftrag für Lithografie an der Fachhochschule Augsburg **2007** Lehrauftrag an der Universität Dortmund Lehrauftrag an der Alanus Hochschule Bonn

„Christopher Kochs bestimmt figürliche und gegenständliche Zustände einerseits als Schattenwesen, die dennoch im Kontext des Bildes als kompakte Zeichen markant ihre Anwesenheit bezeugen, und andererseits begibt er sich - Linien wie Spuren des Vorantastenden ins Bild einschreibend - auf Entdeckerpfade ins Innere seiner ephemeren Wesen. Einzelne Bildpartien erscheinen wie Zitate aus der Erinnerung oder möglicherweise auch Beschwörungen von Situationen, deren man nicht ganz habhaft werden kann.“ (Prof. Lothar Romain)

## Leberer, Camill (Stuttgart)



**1953** Geboren in Kenzingen/Breisgau **1978-84** Studium der Bildhauerei an der Staatl. Akademie der Bild. Künste, Stuttgart **1984** Stipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg **1985** Preisträger des Forum Junger Kunst **1987-88** Dozent für Bildhauerei an der Fachhochschule für Gestaltung, Pforzheim **1988** Stipendium der Villa Massimo, Rom **1991** Förderpreis der Stadt Stuttgart **1991-92** Gastprofessur an der Staatl. Akademie der Bild. Künste, Stuttgart. **2008** Hofschneider Preis für aktuelle Kunst, Kunststiftung Baden Württemberg. Lebt in Stuttgart.

„Die Gebilde, die Camill Leberer vor das Auge des Betrachter zaubert, (...) bleiben seltsam unwirklich. Diese zarten Schleier und Schlieren sind sichtbar und doch ohne Ort. Der Künstler schleift in seinem Atelier Metallplatten und überzieht die wellenförmigen Spuren des Geräts mit einem Gelblack. Dann setzt er noch eine Glasplatte vor das Metall. Das ist die handwerkliche Prozedur. Aber sie erklärt nichts. Denn das Sehen findet in diesem Wissen keinen Halt.“ (Stefan Lüddemann)

## Linssen, Jupp (Aachen)



**1957** geboren in Kempen am Niederrhein  
**1980-86** Studium Freie Kunst (Prof. Joachim Bandau), Philosophie und Sport an der RWTH Aachen  
**1986** erstes Staatsexamen, anschließend freischaffend tätig in Aachen  
**1987** Förderpreis „Bildende Kunst der Stadt Aachen“  
**seit 1991** jährliche Beteiligung an internationalen Kunstmesen  
**1995** Malersymposium in Werfen; in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen international vertreten  
**2003-2005** Dozent im Bereich Malerei/Orientierungsbereich, Kunstakademie Düsseldorf. Lebt und arbeitet in Aachen und den Niederlanden.

Materialbilder, Collagen, Assemblagen oder Objektbilder? Jupp Linssens Arbeiten sind all dies, doch nichts davon ausschliesslich und im engsten Sinne. (...) Linssen greift auf vorgefundene Materialien zurück, die er zum integralen Bestandteil seiner Bildwerke macht. Bei den Fundstücken handelt es sich um "arme" Materialien, Sperrmüllrelikte wie Zinkbleche, alte Holzlatten und Teile anderer ausgedienter Gebrauchsgegenstände. Seine Befindlichkeit zum Material - den verblassten, stumpf gewordenen Blechen, dem verwitterten, ausgelaugten Holz, dem oxydierten Eisen - äussert sich in der material- und texturorientierten Malerei, die die ästhetische Grenze zwischen Vorgefundenem und künstlerisch Hergestelltem bewusst aufhebt.

## Merz, Albert (Berlin)



**1942** geboren in Unterägeri/Schweiz  
**1972-1975** Schule für Gestaltung, Luzern  
**1980-1984** Studium an der Hochschule der Künste, Berlin  
**1986** Arbeitsstipendium der Stadt Berlin, Arbeitsaufenthalt im Istituto Svizzero, Rom  
**1997** Londoner Werkjahr der Zuger Kulturstiftung Landis Gyr. Albert Merz lebt und arbeitet in Berlin.

"Klare Bilder voller Geheimnisse, ist das ein Paradox?" fragt Albert Merz. In der konzentrierten Zeichensprache seiner Malerei gibt er darauf täglich aufs neu eine überzeugende Antwort, die immer wieder für Überraschungen gut ist. Besucher seiner Ausstellung tauchen ein in einen Strom von Bildern, die sowohl abstrakt als auch der gegenständlichen Welt vielfach alltäglicher Ding verpflichtet sind. Arbeiten im Wechsel von Mikrokosmos und Makrokosmologie, zeitgenössisch und archaisch zugleich. Sie beruhen auf dem Prinzip der Dualität. Parallele Bildfindungen, Gegensatzpaare sind es, die sie spannungsreich prägen. Albert Merz zielt dabei nicht auf das Verwischen von Polaritäten, sondern auf ihre Balance, ihren harmonischen Ausgleich. " (Elfi Kreis)

## Oldenhof, Eric (Amsterdam)



**1951** geboren in Nijmegen. Lebt und arbeitet in Amsterdam.

Die Malerei von Erik Oldenhof hat sich (...) von sauberer Figuration hin zur lyrischen Abstraktion entwickelt. Auf dem Fundament seiner Ausbildung an der Amsterdamer

Rijksacademie voor Beeldende Kunsten aufbauend, wo er bei Friso ten Holt studierte, entstehen Gemäldereihen, die schon in der Frühzeit seiner Künstlerlaufbahn Aufmerksamkeit finden. (...)

Seit 1982 ist sein Werk nonfigurativ und zeigt Berührungspunkte mit dem Franzosen Georges Mathieu, der mit seinen kalligrafischen Arbeiten als Aussenseiter der Zweiten Pariser Schule angesehen werden kann. (...) In den Arbeiten, die nach dieser kalligrafischen Phase entstehen, nähert sich sein Werk der "fundamentale schilderkunst".

In dieser Form der Malerei, die sich Ende der sechziger Jahre entwickelte, folgt der Künstler keinem Kompositionsschema, sondern fragt, wie aus Format und Bildträger, Bauwolle, Leinen, Holz sowie Farbauftrag das Bild entsteht. (...) Der französische Ausdruck "Support - Surface" und der deutsche Begriff "Analytische Malerei" beschreiben treffend diese Art des Malens." (Hans Paalman)

## Palntag, Jürgen (Schörzingen)



**1951** geboren in Schwenningen/Neckar  
**1972-78** Studium der Malerei und Graphik an der Hochschule der Künste Berlin bei Professor Bergmann  
**1980** Märkisches Stipendium für Bildende Kunst  
**1986** Stipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg  
**1992** Felix-Hollenberg-Preis  
**1998-99** Lehrauftrag an der Staatl. Akademie der Bildenden Künste Stuttgart.

„Jürgen Palntag, der in den siebziger Jahren Malerei, Grafik und Architektur an der Hochschule der Bildenden Künste Berlin studierte, vereint in seinem Werk unterschiedliche künstlerische Gattungen: neben Malerei, Zeichnung, Graphik (Radierung) und architekturbezogenen Objekten findet er seit vielen Jahren auch in der experimentellen Musik ein zusätzliches Ausdrucksmedium.“ (Susanne Jakob)

## Salzmann, Heinrich (Dornbirn)



**1959** in Dornbirn geboren **1978-1981** Akademie der Bildenden Künste, Wien **1981-1983** Hochschule für Angewandte Kunst, Wien

„Heinrich Salzmanns Arbeitsweise ist durch akribische Genauigkeit und gestochen scharfe Malweise gekennzeichnet. Diese steht in einem konkurrenzartigen Spannungsverhältnis zwischen Malerei und Fotografie. (...) Salzmann fungiert als Künstler und Bühnenbildner. Er drapiert, montiert und arrangiert Alltagsobjekte zum Teil auf kleinen dreidimensionalen Kartonmodellen, die wie Miniaturbühnen aussehen. In mühevoller Vorarbeit zusammengesetzt – ähnlich einem Guckkästchen – dienen die Objekte als Vorlage für seine Ölbilder.“

Einflüsse aus den Stilrichtungen der Neuen Sachlichkeit, des Photorealismus oder der Pop Art, fließen in das Schaffen Salzmanns ein und entwickelten sich in den letzten Jahren zu einer eigenständigen Sprache visueller Gestaltungsmöglichkeiten.“ (Monika Böhme-Sauter)

## Schimansky, Hanns (Berlin)



**1949** in Bitterfeld geboren, aufgewachsen in Stralsund und Rostock **1968-72** Landwirtschaftsstudium an der Universität Rostock, während der Schul- und Studienzeit Teilnahme an Zeichenzirkeln, wichtige

Anregungen durch Johannes Müller **1972-77** Berufspraxis in der Getreidewirtschaft **ab 1974** Förderung durch Gerhard Kettner **1977-80** Stipendium als Meisterschüler an der Akademie der Künste der DDR in Berlin, bei Gerhard Kettner, Berlin wird Wohn- und Arbeitsort **1985** Wilhelm-Höpfner-Preis der Winckelmann-Gesellschaft, Stendal **1990** Stipendiat des Kunstrings Folkwang, Essen **1993** Stipendium der Stiftung Kulturfonds, Berlin **1994** Mitglied im Deutschen Künstlerbund **1996** Grafikpreis der Kunstmesse Dresden **1996-97** Stipendium Cité Internationale des Arts, Paris **1997** Mitglied der Akademie der Künste, Berlin **seit 1998** Professur an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee **2001** Felix-Hollenberg-Preis für Radierung, Albstadt

„Hanns Schimansky hat als reiner Zeichner unabhängig von Trends in Ost und West individuell seine Bildsprache entwickelt. Die handteller- bis türformatgroßen Zeichnungen, mit Bleistift, Tusche und Ölkreide auf unterschiedlichen Papierqualitäten ausgeführt, und die sogenannten Faltungen bilden das Werk des in Berlin lebenden und an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee lehrenden Künstlers.“

Die tastende Linie und das Periphere - zweifellos kommt diesen beiden Komponenten im bildnerischen Denken Hanns Schimanskys eine eminente Bedeutung zu. Ihn interessieren die Grenze, die Kante, der Bruch, der Punkt, der Knick, an dem Übergänge stattfinden - osmotisch oder in unmittelbaren Sprüngen, als Vertauschung, Wechsel oder Umkehrprozess.“ (Kirsten Claudia Voigt)